Predigt Sr. Exzelenz Dr. Michael Rackl, Bischofs von Eichstätt
gehalten am St. Michaelsfest zu Buxheim
29. September 1936

"Heiliger Erzengel Michael, verteidige uns im Kampfe!"

Meine lieben Diözesanen!

Wir sind heute hier versammelt, um die Erinnerung an die Vollendung und Weihe dieses schönen, herrlichen Gotteshauses vor nunmehr 25 Jahren, festlich zu begehen. Erinnerung an die "Kirchweihe". - Kirchweih ist ein Fest der Freude. Jedes Jahr wiederholt die Kirche an diesem ihrem Fest- und Freudentag im Offertorium die Worte des Königs Salomon, die er bei der Einweihung des Tempels zu Jerusalem gesprochen:"Herr, mein Gott! In der Einfalt meines Herzens habe ich mit Freuden alles Dir zum Opfer gebracht, und das Volk, das sich hier versammelt hat, sehe ich mit unendlicher Freude!"

Meine Lieben! Die ersten dieser Worte könnt ihr sprechen, des zweiten Teil spreche ich von ganzem Herzen. Ja, ihr dürft wirklich sagen:" Herr, mein Gott! In der Einfalt meines Herzens habe ich alles Dir zum Opfer gebracht!" Es wird selten eine Pfarrei geben, die so wie Buxheim mit heiligem, religiösem Stolz auf ihr Gotteshaus schauen darf, die freudig alles opferte, um ein so würdiges und majestätisches Gotteshaus erstehen zu lassen. Ich weiss es aus den Schilderungen Eurer Seelsorger, wie opferbereit Ihr immer seid, heute noch genau wie vor 25 Jahren. Ich weiss, dass Eure Seelsorger nie umsonst an Eure Mildtätigkeit und relig. Gesinnung appeliert haben. Ich weiss, wie Ihr zu Opfern an Geld und Zeit und Arbeit immer bereit wart. So dürft Ihr heute, an diesem Jubelfest mit vollem Recht in Gegenwart Eures Bischofs sagen:"Herr, mein Gott! In der Einfalt ..!" Lasst Euren Bischof Euch von ganzem Herzen für diese edle, hochherzige, religiöse Gesinnung dankenIch will diesen Dank aussprechen in einem herzinnigen "Vergelts Gott!"Für Gott habt Ihr gearbeitet und geopfert und gesorgt. Gott weiss es! Er wird Euch alles reichlich lohnen!

Ich habe aber auch mit Freuden gesehen, wie alle Kräfte sich vereinigten, nicht nur, das Gotteshaus würdig auszuschmücken, sondern auch um den Gottesdienst festlich zu gestalten. Man wird in wenig Dorfkirchen einen so schönen Gesang finden wie hier. Ich fühle mich verpflichtet, auch dem Sängerchor, vorallem dem H. Organisten und Chorleiter von Herzen zu danken. Die heutige Messe hat uns alle aufrichtig und herzlich gefreut, sowohl die schöne Komposition, als auch der musterhafte Vortrag. Auch dafür ein herzl. Vergelts Gott! Am Morgen schon dankte ich Euch für den ausserordentl. lieben Empfang, den Ihr mir alle, alt und jung, bereitet habt. Ich möchte es nicht unterlassen, auch von dieser hl. Stätte aus nochmals diesen meinen Dank in Worte zu kleiden. Ich kann wahrhaftig Euch, meine lieben Pfarrkinder von Buxheim, sagen:"Das Volk, das sich hier versammelt hat, habe ich mit unendlicher Freude gesehen!"

König Salomon schliesst diese Worte, indem er weiterbetet: "Gott Israels, bewahre diesen guten Willen!" Das sei auch mein Gebet und mein Bitten, da ich vor Euch stehe:"Gott Israels, bewahre diesen guten Willen!"

Meine Lieben! Ich brauche es Euch nicht zu sagen, in welch furchtbar ernster Zeit wir leben. Ihr habt Euch nicht gewundert, wenn in den letzten Monaten Hirtenbrief um Hirtenbrief erschienen ist. Ihr habt es verstanden, dass die Bischöfe jetzt in hl. Verantwortung reden müssen und nicht schweigen dürfen. Ihr habt es verstanden, dass in einer Zeit da es um die Grundfesten Eurer hl. Religion geht, die Hüter des Heiligtums auf den Plan treten und reden müssen. Vor einigen Wochen wurde in den Prot. Kirchen Deutschlands ein Sendschreiben verlesen, das mit den Worten begann:

"Das deutsche Volk steht vor einer ernsten Schiksalswende. Es geht darum, ob der christliche Glaube auch in Zukunft in Deutschland Heimatrecht haben soll."

Kardinal Bertram, Fürsterzbischof von Breslau richtete vor einiger Zeit im Namen der Fuldaer Bischofskonferenz ein Schreiben an die Reichsregierung er spricht darin von einem Vernichtungskampf gegen die kath. Religion und fügt hinzu:"Wenn ich von einem "Vernichtungskampf" spreche, so ist das nicht etwa nur Schwarzseherei, sondern es ist eine klare Erkenntnis,die sich aus der Lektüre zahlloser Zeitschriftenartikel ergibt." Und der Kardinal bemerk

weiterhin - fast überlege ich mir, ob ich es an dieser hl. Stätte wiederho len soll, aber da der überaus scharfe Ausdruck an die Reichsregierung ge- gegeben, und somit kein Geheimnis ist, mag er hier ausgesprochen werden, der Kardinal erklärte:"Die Hetze gegen die Kath. Kirche nimmt oft eine Form an, die weit über das hinausgeht, was man von Russland her gewohnt ist!"- Das mag sehr scharf klingen, doch muss ich auf Grund eigener Erfahrungen bestät gen: Ich selbst habe viele Zeitungen und Zeitschriften der Gegenwart gelese von dieser hl. Stätte aus sei es gesagt, im Bewusstsein meiner schweren Ver antwortung, um Euch vor falschen Propheten zu warnen: Tatsächlich nimmt die Hetze gegen die Kath. Kirche, gegen den Hl. Vater, gegen die Bischöfe und Priester vielfach Formen an, die weit über das von Russland Gewohnte hinaus gehen. - Ein solches Bekenntnis zu machen, ist nicht leicht. Aber der Hl. Vater hat jüngst in einer Ansprache an spanische Flüchtlinge darauf hinge- wiesen, dass er wohl bald vor den Richterstuhl Gottes werde hintreten müsse So auch wir Bischöfe! Wir wissen nicht, wann die Stunde kommt, in der der göttl. Richter spricht:"Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung!"

Wie oft beten wir hinauf zum Himmel: Sende, o Vater, Frieden! De nen Himmelsfrieden auf die hl. Stätte nieder, wi wir heute Dein Lob verkün- den! - Ein Sehnsuchtsschrei geht heute durch die Reihen der deutschen Katho liken, ein Schrei der Sehnsucht nach Frieden; nach Frieden zwischen Staat u Kirche, zwischen Politik und Religion. Gerade darum berührte es mich so schmerzlich, als ich vor ein paar Tagen in der neuesten Nummer einer vielge lesenen Zeitschrift eine schroffe Zurückweisung unserer Friedenshoffnung fand mit der Begründung:"Zwischen Weltanschauungen gibt es keine Kompromiss wenn nicht eine Weltanschauung sich selbst aufgeben will. Schliesslich wird eben d i e Weltanschauung siegen, die die stärksten Ideen hat!" - Nun gut Wenn man unser Friedensangebot wirklich zurückweisen sollte - was ich immer noch nicht befürchten möchte - dann glaube ich sagen zu können: Schliesslic wird die kath. Weltanschauung siegen, weil sie die stärksten Ideen hat!

Ich liebe mein deutsches Vaterland von ganzem Herzen und bin be reit, für dieses heissgeliebte Vaterland Gut, Blut und Leben hinzugeben. De weiss ich auch: zur Kirche und nicht zu einem einzelnen Land hat Christus die Worte gesprochen:"Auf einen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen." Dieses Wort ist nicht zu Deutschland gesagt, darum ist es falsch, von einem "ewigen Deutschland" zu reden. Und ebenso sage ich nocheinmal: Wenn ich auch mein Vaterland liebe aus dem tiefsten Grunde und mit jeder Faser meines Herzens, und wenn ich immer wieder die Liebe zur Heimat und zum Vaterlande, den Gehorsam gegen die Obri keit predige, muss ich doch mit aller Entschiedenheit klarstellen, der Satz "Unsere Religion ist Deutschland", dieser Satz ist falsch!! Gewiss, unsere Liebe zu Deutschland wächst heraus aus der Religion, ist eine Frucht der Religion; doch die Religion selbst wurzelt in Gott, in Gott dem Herrn, der Gott auch über Deutschland, Herr auch des deutschen Volkes ist.

Meine Lieben! Wir feiern heute das Fest des hl. Erzengels Micha Wir feiern es an einem Ort, den die Vorfahren diesem mächtigen Himmelsfürst geweiht haben. Michaelskirchen zeigen immer an, dass es sich um sehr alte Kirchen handelt, denn gerade unsere Vorfahren haben, als sie zum Christentu kamen, den hl. Michael mit besonderer Vorliebe zu ihrem Patron gewählt.

Warum gerade Michael, Wer ist wie Gott? Meine Lieben! Die Seele des deutschen Volkes ist durch und durch religiös. Man spricht in der Gegen wart von einer "Deutschen Glaubensbewegung". Jedoch, das wad hier als "Glau bensbewegung" bezeichnet wird, ist, vom relg. Standpunkt aus gesehen, eine Bewegung des Unglaubens und etwas ganz und gar Undeutsches. "Deutsche Glau- bensbewegung ist - das getraue ich mir vor jedem Forum zu vertreten - "Deut sche Glaubensbewegung" ist "Deutsche Unglaubensbewegung". Das Wort "Glaube" das da immer gebraucht wird und in aller Mund ist, ist nichts anderes, als Verneinung des Glaubens an einen persönlichen Gott, Verneinung des Glaubens an Christus, den Gekreuzigten, Verneinung des Glaubens an die hl. Kath. Kir che. Was man hier "Glaube" nennt, ist nur Glaube an Deutschland. Nun weiss jeder: Glaube im relig. Sinne, ist Glaube an G o t t . So kann also Glaube an Deutschland kein relig. Glaube sein. Das sage ich, trotz meiner grossen Liebe zum deutschen Vaterland, trotz meiner grossen Ehrfurcht vor der deut- schen Heimat und vor unserer deutschen Geschichte. Glaube an Deutschland kann niemals Glaube im relig. Sinne sein. In der Religion ist Glaube ein Glaube an Gott:"Ich glaube alles, was Gott geoffenbart hat und durch Seine hl. Kath. Kirche zu Glauben vorstellt." Man soll doch den Begriffen ihren alten Sinn lassen!

Wenn man nun sagt, wie es seitens der "Deutsch. Glaubensbewegun immer wieder geschieht:"Wir alle haben einen Glauben!" dann muss ich ent- gegnen, das ist wohl ein natürliches Vertrauen auf die Kraft Deutschlands,

aber doch keine Religion, kein r e l i g i ö s e r Glaube. Tertullian hat einmal gesagt :"Die menschliche Seele ist von Natur aus christlich." So glaube ich, sagen zu dürfen: Die deutsche Seele ist von Natur aus christlich und katholisch. Wer diesen Christenglauben der deutschen Seele rauben will, begeht einen Gottesraub an der deutschen Seele.

Warum haben denn unsere Vorfahren gerade den hl. Erzengel Michael zu ihrem Patron erwählt? Warum war gerade sein Bild in der frühchristlichen deutschen Zeit, bis ins Mittelalter herein, auf das Reichsbanner geheftet? Deswegen, weil das, was St, Michael verkörpert, so recht auch die Verkörperung der deutschen Religion ist.

Michael heisst:Wer ist wie Gott! Dieses Wort, "Wer ist wie Gott!" ist ein Wort der Demut, ein Wort der Ehrfurcht vor der göttl. Majestät, ein Wort der T r e u e ! Das war die deutsche Religion immer: eine Religion der Demut. Man hat freilich in den letzten Jahren oft und oft sagen hören, Religion der Demut ist für schwache Völker. Starke Völker, meint man, brauchen eine Religion des Stolzes. - Nun, Stolz ist immer Unwahrheit, innerliche Unwahrheit. "Was hast du, o Mensch, das du nicht empfangen hast. Hast du es aber empfangen, warum rühmst du dich, als hättest du es nicht empfangen!" So St. Paulus. Und Theresia,die Grosse sagt:"Stolz ist Unwahrheit, Demut ist Wahrheit!" Dem deutschen Volke liegt die Anerkennung der Wahrheit zutiefst im Blute. Wird uns nicht gerade in den letzten Jahren immer wieder gesagt: "Deutsch sein heisst w a h r sein!" Das deutsche Volk hat darum immer die grosse Wahrheit anerkannt:Es gibt nur einen Gott, und diesem einen Gott kann nichts gleichgestellt werden! "Wer ist wie Gott!"Diese Parole haben unsere Vorfahren freudig übernommen und sich in Demut gebeugt vor dem mächtigen Christengott.

"Wer ist wie Gott!" Ein Wort der Ehrfurcht vor der göttl. Majestät, Ehrfurcht vor dem Heiligen. Meine Lieben! Oft denke ich an das Wort eines deutschen Dichters, das vor etwa 125 Jahren geschrieben wurde:"Nichts Heiliges ist mehr!" Zutiefst erschrickt man, wenn man immer wieder hört und sieht, mit welch zynischer Frechheit und Gemeinheit Heiligstes in den Kot getreten wird. "Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen und das Erhabne in den Staub zu ziehn." Muss man sich nicht manchesmal fragen, wie nur der allheilige Gott so lange zuschauen kann, ohne den zerschmetternden Bl
vom Himmel zu schleudern. "Wer ist wie Gott!" hat der Fürst der himml. Heerscharen in hl. Entrüstung den empörerischen Engeln zugerufen. Wer ist wie Gott! auch ich möchte dieses Wort unserer Zeit immer wieder entgegenrufen. Mag der Teufel noch so sehr gegen diesen Ruf sich aufbäumen, wir werden endlich doch den Sieg erringen, weil Gott mit uns und für uns ist. Ist aber Gott mit uns, wer kann dann gegen uns sein? Auf unserer Seite sind doch immer wieder die Mehreren, haben wir heute Morgen gehört und auch die Stärkeren. Kommt einem da nicht das Wort des kleinen David in den Sinn, der dem starken Goliath zurief:"Du kommst zu mir mit Schwert und Panzer, ich aber komme zu dir im Namen des Herrn!" Das ist unsere einzige Waffe, meine Lieben, nicht Schwert noch Schild, einzig "Im Namen des Herrn!" - "Wer ist wie Gott!" Ich bitte Euch, meine lieben Zuhörer, besonders Euch, Ihr lieben Eltern, Väter und Mütter: Wahret diese tiefe Ehrfurcht vor dem Heiligen und pflanzet sie tief hinein in die Seelen Eurer Kinder. Schwindet die Ehrfurcht vor der göttl. Majestät, so schwindet auch die Ehrfurcht vor der elterlichen Autorität. Und ich sage es wieder in aller Offenheit: dann s chwindet auch die Ehrfurcht vor der staatlichen Autorität. "Michael! Wer ist wie Gott!" ein Wort der Ehrfurcht vor der göttlichen Majestät.

Endlich:"Michael! Wer ist wie Gott!", ein Wort der Treue! St. Michael wusste, dass er alles von Gott hat, dass Gott sein oberster Lehenherr ist. Darum stellte er sich im Geisterkampf, im Weltanschauungskampf der damaligen Periode an die Spitze und kämpfte treu für Gott und Gottes Sache. Um dieser Treue willen ist St. Michael der Patron der frühchristlich-germanischen Zeit geworden, wurde er namentlich der Patron und Schirmherr des mittelalterlichen Rittertums, das in ganz besonderer Weise die Treue auf seine Fahne geschrieben hatte. Deutsche Treue! Das soll auch in der Gegenwart ein Wort sein, das seinen vollen Klang noch hat.

Deutsche Treue! In allererster Linie gegen Gott! Dann freilich auch mit jeder Faser des Herzens gegenüber dem Vaterlande:"Erst gehörst du deinem Gott; ihm zunächst der Heimaterde."

Meine Lieben! Dieses Gotteshaus ist dem hl. Erzengel Michael geweiht. Es verkündet wirklich mit majestätischer Pracht den Gottesgedanken; denn hoch ragt es über die Gotteshäuser der Umgebung hinaus und verkündet jedem, der es sieht: "Hoch über der Zeit und dem Raume webt lebendig der höchste Gedanke!" Wie Michael den Gott g e d a n k e n mit deutscher Kraft an die Spitze gestellt hat, so auch das Gottes h a u s .

"Wer ist wie Gott!" Welche Aufgabe ist so wichtig wie der Gottesdienst? Nun, meine Lieben, vergessen wir nicht, dass wir alle selbst lebendige Gotteshäuser sind:"Wisst Ihr nicht, dass Ihr Tempel Gottes seid und der Hl. Geist in Euch wohnt? Der Tempel Gottes ist heilig, und der seid Ihr." Wie das Gotteshaus aus Stein vom Bischof in feierlicher Weise konsekriert wird, so wird auch das Gotteshaus aus dem lebendigen Stein des Leibes vom Bischof geweiht und gesegnet im hl. Sakrament der Firmung. Ich freue mich ganz besonders, dass ich gerade an heutigen Tage Euren Kindern das hl. Sakrament der Firmung spenden darf, darum bat der Heimatpfarrei, damit alle Firmbedürftigen am heutigen Festtag der Freude über die Weihe des Gotteshauses eine heilige, übernatürliche Freude bekommen mögen darüber, dass lebendige Gotteshäuser geweiht und geheiligt werden im Sakrament des Hl. Geistes. Vergesset auch ihr Älteren nicht, dass ihr wohl einmal gefirmt worden seid. Vergesst nicht, dass ihr ein lebendiges Gotteshaus seid, dass Gottes Reich in Euch ist. Und denket immer daran, dass ihr lebendige Tabernakel seid.

Heute, da ich vor einer Dorfpfarrei predige, möchte ich ganz besonders darauf hinweisen, dass gerade das kath. Bauernvolk Stütze und Kraft des kath. Glaubens sein soll. Wie oft habe ich erfahren, dass gerade der kath. Bauer ein besonderes Verständnis hat für den Gottesgedanken. Der göttl. Heiland hat einmal ein Wort gebraucht, das hier zu gebrauchen ich kaum den Mut hätte, wenn er selbst es nicht gesagt hätte:"Mein himml. Vater ist ein Bauersmann." Christus wollte uns damit sagen, dass der Vater im Himmel seine Kraft und seinen Segen besonders dem Nährstand gibt, jenem Stand, der an der Erhaltung des Menschengeschlechtes den stärksten Anteil hat. Ihr selbst wisst es, meine lieben Zuhörer, dass der himml. Vater immer wieder an Eurer Seite steht und mit Euch arbeitet. Ich selbst bin aus dem Bauernstande herausgewachsen und ich schäme mich nicht, zu sagen: mein Vater war ein Bauersmann, meine Mutter eine Bäurin. Ich habe aber auch in der Jugend oft genug den Gottesbeweis des Bauernstandes erfahren. In der Stadt sieht man nicht immer so deutlich Gottes Hand. Der Beamte bekommt seinen Gehalt, mag es regnen oder schneien, mag ein guter oder schlechter Jahrgang sein. Er fühlt die Abhängigkeit von Gott nicht so sehr wie der Bauer. Der Bauer arbeitet und spricht mit mir muss der Herrgott ackern und pflügen, mit mir muss der göttl. Sämann den Samen ausstreuen. Er weiss: mehr kann ich nicht tun, jetzt muss eines Höheren Kraft wirksam sein. Und da gilt im natürl. Leben das, was St. Paulus vom Übernatl. sagt:"Ich habe gepflanzt, Apollo hat begossen, Gott aber hat das Wachstum gegeben. Deswegen ist der nichts, der pflanzt und begiesst, sondern Gott hat alles, der das Wachstum gibt." Dem Bauersmann kommt das immer so lebendig zum Bewusstsein: Ein Höherer steht über meinen Feldern! All mein Arbeiten ist umsonst, wenn Gott nicht das Gedeihen gibt. Und deshalb finde man es selten einen wirklich ungläubigen Bauern. Der Unglaube ist nicht die Sünde des Bauernstandes. - Und doch ist auch der Glaube des kath. Bauernstandes heute in Gefahr. Deswegen sage und bete ich jetzt von ganzer Herzen mit den Worten König Salomons:Gott Israels, bewahre in Ewigkeit den Glauben unseres so treu gesinnten kath. Bauernvolkes! Stärke die jetzige Generation, dass sie in allen Stürmen des Lebens standhält und sich durch nichts, aber durch gar nichts vom hl. kath. Glauben abbringen lässt.

Ihr seid schon oft in Eichstätt gewesen. Habt Ihr dann auch hinaufgeschaut zum Turm der Schutzengelkirche? Dort steht ein Engel. Der dreht sich zwar nach dem Wind, doch ist sein Angesicht immer dem Wind zugewendet und Sturm und Wind hält er das Kreuz entgegen. Das hat mir oft imponiert, wie dieser Engel sich mit dem Sturme wendet, aber doch stets gegen den Sturm das Kreuz hält. Im Kreuze werden wir allein die Welt und all ihre Schwierigkeiten überwinden.

Meine Lieben. Ich freue mich von Herzen, dass ich meinen ersten Namenstag als Bischof in einer durch und durch kath. Landbevölkerung feiern darf, die den Glauben an Gott von den Vätern ererbt und treu von Geschlecht zu Geschlecht weitergegeben hat. In einer solchen Dorfgemeinde und Bauernpfarrei fühle ich mich daheim. Ich freue mich, dass Bauernblut auch in meinen Adern rollt, so fühle ich mich als einen von Euch. Ich bitt Euch, Ihr kath. Bauern, haltet wie bisher treu zur Fahne des hl. Michael!Haltet fest und treu zum hl. Kath. Kirchof Haltet treu zu Eurem Bischof, zu Euren Priestern und Seelsorgern! Dann wird der Segen Gottes und der Kirche hineinstrahlen in Eure Dörfer, Häuser, Familien und Höfen. Dann seid Ihr glücklich im Leben und im Sterben. In diesem Sinne gebe ich Euch jetzt allen meinen bischöfl. hohenpriesterl. Segen: Es segne Euch, Eure Anliegen & Sorgen & Arbeiten, Eure Familien, Kinder, Gesunde und Kranke, die Lebenden und Verstorbenen, Gott, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist!Gelobt sei Jesus Christus, in Ewigkeit! A